Karl Albrechts von Vacchiery

Abhandlung

über die

Grabstätte und Grabschriften

einiger

Herzoge aus Baiern.

Sed ego, quae monumenti ratio ſit, nomine ipſo admoneor ad memoriam magis ſpectare debere poſteritatis, quam ad praeſentis temporis gratiam.

M. T. Cicero in epiſt. ad Caeſarem.

Einleitung.

§. I.

Unter andere Lücken, welche in der baierischen Fürsten-Geschichte noch offen stehen, ist auch gewiß jene über die Sterbtage, Grabschriften und Denkmäaler der Herzoge aus Baiern zu rechnen. —— Einige einzelne, welche hin und wieder in den Klöster-Kroniken und baierischen Geschichtsbüchern anzutreffen sind, ausgenommen, weis man von sehr vielen baierischen Fürsten nicht, wo sie begraben liegen, und was ihren Ruhestätten für Aufschriften gesetzt worden sind. —— Selbst an Orten, wo ihnen öffentliche Denkmäaler aufgerichtet waren, sind sie durch die Mißgunst der Zeit, und durch verschiedene Unglücksfälle auf die Seite geräumt, und, da unsere Vorfahrer sie abzuzeichnen immer zu nachläßig gewesen, uns auf ewig entzogen worden.

§. II.

§. II.

Diese Lage muß einen jeden Verehrer der vaterländischen Geschichte aufmerksam machen, all dasjenige fleißig zu sammeln, und der Nachwelt mitzutheilen, wodurch dieselbe beleuchtet werden kann, und da es dabey manchesmal auf einen Augenblick ankömmt, in welchem ein Monument, so schon im zweeten darauf der Nachwelt für ewig verloren ist, erhalten werden kann, so folgt, daß ein jeder wahrer Patriot einen solchen Augenblick niemals versäumen soll.

§. III.

Aus diesen Bewegründen habe ich mirs nicht erst jetzt, sondern schon vorlängst zur Beschäftigung in meinen müßigen Stunden gemacht, verschiedene Privaturkunden, die etwa außer dessen zu Verlust gehen könnten, zu sammeln, und in verschiedenen Manuskript-Bänden den Nachkömmlingen zu überlassen.

§. IV.

Unter andern meinen Aufzeichnungen befinden sich auch verschiedene Denkmäaler und Grabschriften baierischer Fürstenspersonen, vorzüglich jener, welche in der ansehnl. U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche allhier begraben liegen, und die ich selbst, so getreu man es immer

fodern

fodern kann, bey Gelegenheit der vor etlichen Jahren offen gestandenen Gruft mit der Beyhülfe des dortigen Herrn Subkustos, Priesters Johann Fischl, a) abkopirt habe. — — Der Umstand, daß diese noch in keinem baierischen Geschichtschreiber enthalten sind, veranlasset mich, sie hiemit an das Licht zu stellen, und läßt mich hoffen, hierdurch meinem Vaterlande einen desto angenehmern Dienst zu erweisen, als diese Denkmäaler eines Theils auf die Fürstengeschichte selbst einen unmittelbaren Einfluß haben, andern Theils aber mir die Gelegenheit dadurch verschaffet worden ist, eine weitere, gewiß nicht unwerthe Untersuchung zu machen.

§. V.

In eben gemeldter Fürstengruft habe ich neben den in ihren zinnernen Sargen ruhenden Fürstenpersonen noch eine andere große gegen 3 Schuh hohe offene zinnerne Truche angetroffen, worinn sich 11 Köpfe sammt den Beinen und Brustgerüsten verstorbener Fürstenpersonen befinden. — — Hierdurch wurde ich bewogen, einen doppelten Gegenstand für meine Abhandlung zu wählen. Vermög des Ersten will ich diese

a) Ein Mann, welcher, gleichwie er wegen seiner großen philosophischen Kenntnisse sehr bekannt ist, sich auch die Geschichte des Alterthums zur Lieblingsarbeit gemacht hat, und von welchem, woferne ihm sein mühesames Amt mehrere Zeit vergönnte, das Vaterland zur Landesgeschichte viele und wichtige Beyträge hoffen könnte.

noch unbekannten Grabschriften herausgeben, vermög des Zweeten aber am Ende eine historisch-kritische Untersuchung wagen, wer allenfalls diese, deren Köpfe und Gebeine hier so theuer aufbehalten werden, aus dem baierischen Hause seyn könnten. — — — Werde ich dadurch auch nur eine der geringsten Entdeckungen in der Geschichte machen, so werde ich wesentlich dasjenige erfüllt haben, wozu mich bey meiner Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften die neu überkommene Pflicht, und von jeher schon meine Neigung für die baierische Geschichte ermuntert hat.

Grabschriften

einiger

baierischen Fürstenpersonen,

welche

in der Fürstengruft

der ansehnlichen Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Frauen

in München befindlich sind.

Die Fürstengruft liegt in der Mitte des Kors dieser Stiftskirche gleich außerhalb des Gitters des Hochaltars: sie ist gleich mit dem Kirchenbau angelegt, und vom Herzoge Sigmund sind die in der zusammengerissenen alten Kirche vorgefundenen Gebeine seiner nach dem Gebrauche der damaligen Zeiten in die kalte Erde versenkten durchlauchtigsten Vorältern darein überbracht worden (hist. krit. Abhandl. §. VI.). Der innerlichen Beschaffenheit nach ist diese Gruft weder so groß, noch so ansehnlich, als sie in Ansehung

der Personen seyn sollte, die sie aufbewahrt: sie hält beyläufig nur 6 Schritte in der Breite, 8 bis 10 in der Länge; und 8 bis 10 Schuhe in der Höhe. Von außen trägt sie nachfolgende Inschrift, welche auf Befehl des Herzogs, und nachmaligen Kurfürsten Maximilian des I im Jahre 1606 gemacht worden a).

a) Diese Aufschrift findet man zwar schon in der Topographie von Baiern Tom. I. Rentamt München pag. 33. — und in des Zimmermanns kurbaierischen geistlichen Kalender auf das Jahr 1754. Allein da sie im letztern sehr fehlerhaft, in der erstern aber auch nicht in dem Lapidalstil, so wie sie wirklich geschrieben stehet, hingesetzet ist, so glaube ich, daß die Verbesserung hier am rechten Orte sey.

HEIC IACENT EX
PROSAPIA ANTI-
QVA INCLYTA BO
IORVM AVGVSTI
REGES PRINCIPES
CHRISTIANISSIMI
BONO REIPVB. NA
TI HÆRESVM DO
MITORES, RELIGIO
NIS

NIS AVITÆ SYNCE
RÆ PROPAGATORES,
QVORVM GLORIA NE
CVM CINERE INTE-
RIRET QVOD VIDES
ÆTERNV̄ POSTERIS
MONVMENTVM
MAGNO ÆRE EST
EXTRVCTVM
M. DC. VI.

Diese Inschrift vorausgesetzt können wir nun in das Innere der Gruft gehen.

N. I.

Gleich beym Eingange derselben zeiget sich linker Hand eine zinnerne schön ausgearbeitete Tombe mit zweyen Hängschlössern auf einem andern Sarge stehend, welche die Eingeweide des unvergeßlichen Kaisers Karls des VII in sich schließt: sie ist mit folgender Aufschrift bemerket b).

b) Es

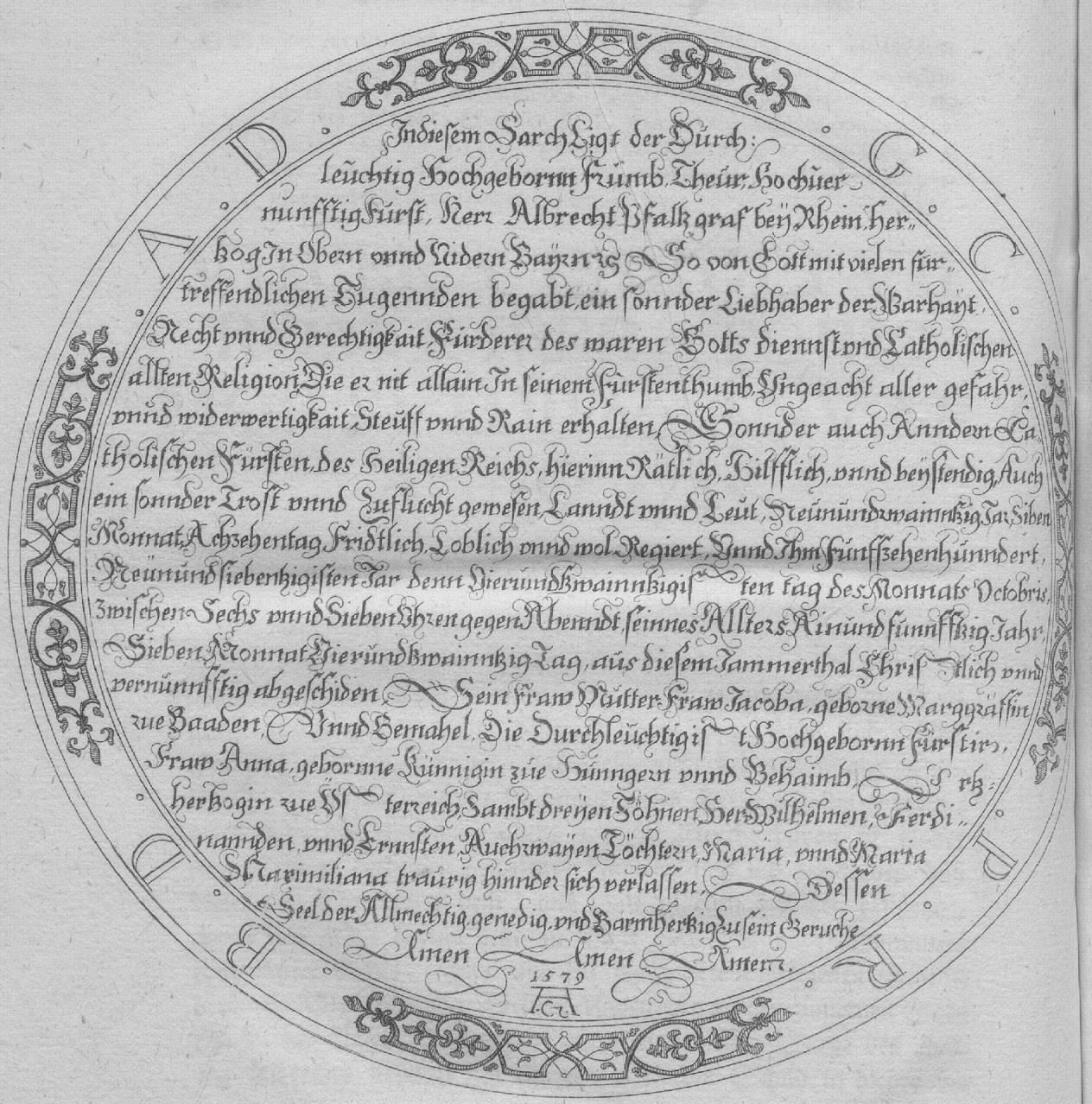
b) Es würde für die Geschichte vielleicht nützlicher gewesen seyn, wenn wir alle diese Grabschriften nach ihrer kronologischen Ordnung hieher gesetzt hätten. Allein da es bey diesen zur fürstlichen Sargen noch darauf ankommen kann, daß ihre Inschriften durch das Alter, oder andere Umstände unleserlich gemacht, oder gar zernichtet werden, so glaubten wir es verträglicher zu seyn, wenn sie nach der Lokalordnung hergenommen, und dadurch ein jeder Sarg auf alle Fälle kennbar gemacht würde.

VISCERA CAROLI VII ROM. IMPERATORIS MORTVI DIE 20 IANVAR ANNO 1745.

N. II.

Auf diese Tombe folgt eine weitere kleine und beynahe viereckichte zinnerne Truche, worinn durch eine mittels angesetzten Vitriols verursachte kleine Oeffnung die Gebeine des durch die Aufschrift entdeckten Herzogs **Albrecht des V** zu sehen sind. Die Gestalt der Truche verräth, daß dieser nicht der erste Sarg gewesen ist, worein der entseelte Leichnam dieses Herzogs gelegt worden; die Epoche der Umsetzung aber, und die Ursache davon ist bisher nirgendwo zu entdecken gewesen. Indessen läßt sich vermuthen, daß dieses von Maximilian dem I und zwar zu eben der Zeit geschehen, wo er das große eherne heut zu Tage noch existirende Monument dem Kaiser Ludwig setzen, und für die zerstreut gelegenen Gebeine der in der Gruft ruhenden Fürstenpersonen den großen zinnernen Sarg (§. V. der Einleit.) verfertigen ließ. Auf diesem Sarge des Herzog Albrechts befindet sich ein großer runder Schild in hiebey bemerkter

ad 359.



In diesem Sarch Ligt der Durch-
leüchtig Hochgeborn Fürnb. Theür Hochver-
nunfftig Fürst, Herr Albrecht Pfalzgraf bey Rhein Her-
tzog In Obern vnnd Nidern Bayern ꝛc. So von Gott mit vielen für-
trefflichen Tugennden begabt ein sonnder Liebhaber der Warhayt,
Recht vnnd Gerechtigkait Fürderer des waren Gotts diennst vnnd Catholischen
allten Religion Die er nit allain In seinem Fürstenthumb Vngeacht aller gefahr,
vnnd widerwertigkait Steüff vnnd Rain erhalten, Sonnder auch Anndern Ca-
tholischen Fürsten des Heiligen Reichs, hierinn Rätlich, Hilfflich, vnnd beystendig Auch
ein sonnder Trost vnnd Zuflucht gewesen Lanndt vnnd Leüt, Neünundzwaintzig Jar Siben
Monat Achzehentag Fridtlich, Loblich vnnd wol Regiert, Vnnd Ihm fünffzehenhunndert,
Neünundsiebenzigisten Jar denn Vierundzwaintzigisten tag des Monats Octobris
zwischen Sechs vnnd Sieben Vhren gegen Abenndt seines Alters Ainundfünnffzig Jahr,
Sieben Monat Vierundzwaintzig Tag, aus diesem Jammerthal Christlich vnnd
vernünnfftig abgeschiden, Sein Fraw Müter Fraw Jacoba, geborne Marggräffin
zue Baaden, Vnnd Gemahel, Die Durchleüchtigist Hochgeborn Fürstin,
Fraw Anna, geborne Künnigin zue Hünngern vnnd Behaimb, Herzog-
herzogin zue Österreich Sambt Dreyen Söhnen Herr Wilhelmen, Ferdi-
nannden, vnnd Ernsten, Auch zwayen Töchtern Maria, vnnd Maria
Maximiliana traurig hinnder sich verlassen, Dessen
Seel der Allmechtig genedig vnd Barmherzig zu sein Geruche
Amen Amen Amen.

1579
L. C.

CONTRA NOS SIDERVM CVMVLVS
INRI
SIC DICIT DOMINVS CONVERTERE AD ME QVONIAM REDEMI TE ESAIE 44
OMNIS QVI VIVIT ET CREDIT IN ME NON MORIETVR IN ÆTERNVM IOH: XI
ALBERTVS D: G: COM PAT: RHE: VTRIVS: BAVARIÆ

merkter Größe von Kupfer, und stark übergoldet, eingeschraubet, auf dessen obern Seite das Portrait des Herzogs, und Kristus am Kreutze, auf der Reversseite aber die Inschrift stehet, beydes, wie es hier getreulich gezeichnet ist c).

c) Dieser Schild hat Sr. Durchlaucht dem höchstseligen Kurfürsten Maximilian dem III auf Verlangen zum Ansehen geschickt werden müssen, von welcher Zeit er sich in den Händen des dermaligen Stifts-Dechants befindet, und vermuthlich erst bey einsmaliger Eröfnung der Gruft wiederum an seine Stelle gebracht werden wird.

N. III.

Unweit von diesem stehet ein anderer großer langer zinnerner Sarg, der den Leichnam der Gemahlinn dieses Herzogs Albrechts verschließt mit nachfolgender Aufschrift.

AИИO 1590. AM MOИTAG
IИ DER ИACHT. VMB. HALBE ZWAI.
VHR. DEИ 15 OTOBRIS. STARB DIE
DVRCHLEIcHTIGIS. HOCHGEBORИ.
FVRSTIИ VИD. FRAИ. FRAИ. AИИA.
PFALZGRAFIИ. BEI. RHEIИ. HERZOGIИ.
IN. OBERИ. VИD ИIDERИ. BAIRИ
GEBORИÆ KHIИIGIИ ZV HVИGERИ.
VИD BEHAIM. ERZHERZOGIИ. ZV.
OSTERREICH. WELCHE. F. DVR. ALTERS. IN
DEИ 63. IAR. VИD SOИИS TEИ. GEGEИ. DEИ
ARMEИ. AM. GИEDIGISTE. HILFLAISTEИDE

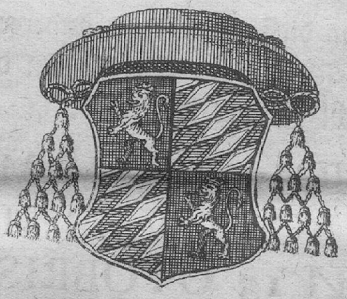
FRO-

FROME. FVRSTIИ. DEWESEИ. IST. DEREИ
DAИ. AVCH. ℭ: GИÆ: VИD. BAR. SEIИ
WELLE. AMEИ.

N. IV.

Hierauf folgt auf der andern Seite ein anderer zinnerner Sarg, worauf diese Aufschrift ist.

PHILIPPVS. S: R: ECCLESIÆ CARDINALIS

C. P. R.  V. B. D.

1598.

Dieser Philipp war ein Sohn Wilhelm des V, und der Renata, Franz des I von Lothringen Tochter. Er war den 22ten September 1576 d) gebohren, wurde im dritten Jahre seines Alters zum Bißthume Regensburg postulirt e), und 1597 Kardinal f). Er starb im vorstehenden Jahre den 18ten May in dem Schloße zu Dachau g): sein Leichnam wurde nach München geführt, und allda begraben. Sein durchlauchtigster Bruder Kurfürst Maximilian I ließ ihm in der Mitte der Domkirche zu Regensburg ein herrliches

ches Epitaphium errichten, und dadurch dessen Gedächtniß verewigen h).

---

d) Gewold in geneal. bav. gen. 27. Hubner 134 tabell.

e) Hundius in Metrop. Salisburg. tom. I. pag. 185. — Johann Hübner tom. VIII. seiner hist. Frag. pag. 179.

f) Hund. in citat. metropol. loc. cit. p. 185.

g) Adelzreiter part. II. lib. XII. num. LXXVII. — Falkenstein III Thl. class. II. cap. VII. §. XIV.

h) Die ganze Inschrift dieses Epitaphiums ist zu lesen bey Falkenstein B. G. l. cit. pag. 586.

N. V.

Nach dieser kömmt der Sarg mit folgender Aufschrift:

SERENISSIMVS PRINCEPS AC· D̄N̄S D̄N̄S
FERDINANDVS HOC NOMINE PRIMVS
ALBERTI V. FILIVS COMES PALATINVS
RHENI VTRIVSQVE BAVARIÆ DVX NATVS
ANNO C̄H̄R̄I MDL. DIE XX IANVARII OBIIT
ANNO D̄N̄I MDCVIII DIE XXX IANVARII
CIRCA MEDIAM TERTIAM POMERIDIAN̄A.

Dieser Ferdinand war ein Sohn Albrechts des V, und Bruder des Herzogs Wilhelm des V. Er vermählte sich mit Maria Pettenbeckinn Georg Pettenbecks Tochter, und wurde dadurch Stammvater der Grafen von Wartenberg i): er starb den 30ten

Jänner im Jahre 1608 und lieget eben gezeigtermassen in U. L. Fr. Stiftskirche begraben. Hierdurch ist der Irrthum derjenigen gehoben, welche glaubten, daß er in der Sebastians Hofkirche an dem nunmehrigen Pellethause als seinem vormaligen Hofe begraben liege, weil ihm alldort ein öffentliches Grabmaal aufgerichtet ist k). Ueberhaupt entscheidet auch diese Grabschrift die uneinigen Meynungen, welche Falkenstein l), Hübner m) und Lairiz n) in Betref des Geburtstages dieses Herzoges haben, da ihn der erste auf den 21ten, die letzten zween aber auf den 30ten Jänner setzen; und es erhellet, daß keiner von beyden Theilen Recht habe.

---

i) Falkenstein b. G. III. Thl. clas. II. cap. VII. §. IX. et seq. — Europ. Herold. P. I. p. 228. Parnas. boic. V. Theil. erste Versamml. 2ter Bericht p. 35. Finsterwald in seiner erläut. Germ. Princ. im Buche von Baiern. pag. 1847

k) Auf die nämliche Weise irret sich Hr. Sekretär Finauer, da er in seiner baier. Bibliothek II. Band. II. Stück pag. 155. in not. behauptet, daß dieser Herzog bey den Jesuiten in München beygesetzt worden sey; dieser Herr Autor vermenget vorstehenden Ferdinand mit Ferdinand Wilhelm, der ein Sohn des Herzogs Albrecht des VI und der Mechtild von Leuchtenberg war, und in der Jesuitengruft beygesetzt wurde.

l) Baier. Gesch. *III.* Thl. clas. *II.* cap. VI. §. XXIV. pag. 564.

m) In seinen genealogischen Tabellen. 1. Rheil. tab. 133.

n) Im historischen Palmwald. pag. 186.

N. VI.

Nahe an diesem stehet ein anderer zinnerner Sarg, welcher beynahe ganz aufgebrochen ist, mit der Inschrift, wie folgt:

SERE-

SERENISSIMA PRINCIPISSA AC DNA
DNA MARIA MAXIMILIANA HOC NOMI
NE PRIMA. ALBERTI. V FILIA COMITISSA PA
LATINA RHENI. VTRIVSQVE BAVARIÆ DVCISSA
NATA. ANNO CHRISTI MDLII IV IVLII. OBIIT. Co
ELEBS. ANNO DNI MDCXIV IV IVLII CIRCA HORAM. VN
DECIMAM ANTE MERIDIANAM.

Diese Grabschrift setzet mehrmal den Geburtstag dieser Prinzeßinn in das Gewiße, worüber doch **Gewold, Finsterwald, Hübner, Lairiz und Töllner** immer uneinig gewesen sind, da ihn die ersteren auf den 2ten July, Töllner aber auf den 12ten März, Aettenkover endlich aus einem archivalischen Verzeichniße auf den 3ten July gesetzet haben o); überhaupt beweiset sie auch, daß der P. Schwarz sich in seiner effigie hist. Bav. irre, da er von dieser Prinzeßinn schreibt, daß sie eines frühzeitigen Todes gestorben p); denn da die Ausrechnung ihrer durchgelebten Tage 58 ganze Jahre beträgt, so kann man unmöglich ihren Tod, als einen frühzeitigen Tod angeben q).

o) Gewold. generat. XXVI. — Finsterwald in der erläuterten Germ. Princ. im Buche von Baiern. p. 1820. Hubner et Lairiz ll. cit. Töllner in seinen geneal. tabel. sub lit. E. in hist. Palat. — Aettenkover in seiner Geschichte der Herzoge aus Baiern. pag. 97.

p) In statu genealogico Alberti V. fol. 47. per verba: Alberto huic magnanimo Anna conjux Ferdinandi *I* caesaris filia genuit Carolum, Fridericum, et *Mariam Maximilianam*, *praecoci fato* ad meliorem vitam translatos.

q) Der Herr Subkustos Fischl schreibet die Ursache dieses, und mehr anderer in der baierischen Geschichte vorkommenden Fehler in seinen geschriebenen Anmerkungen zu diesen Grabschriften der Nachlässigkeit zu, welche sich die Au-

toren meistens durch Hintansetzung der nächsten und ächtesten Quellen zu Schulden kommen ließen.

N. VII.

Nebenher stehet ein zinnerner Sarg mit dieser Aufschrift:

SERENISSIMVS
IOANNES FRANCISCVS CAROLVS
COM. PAL. RHENI
V. B. D.
SERENISSIMORVM ALBERTI V FILIVS
GVILIELMI V. NEPOS
PIE IN DOMINO OBYT
ANNO ÆTATIS SVÆ
XXII
CHRISTI NATI
MDCXL
MENSIS MAII
DIE XIX.

In

Ad pag. 365

HAS ANGVSTIAS ET EHEV TRISTES TENEBRAS HABITO

MARIA RENATA

VNICA FILIA DVCVM BAVARIÆ ALBERTI

ET MECHTILDIS

FLOS ADHVC ERAM, ET EN SVBITO ELANGVI EX NOXIO VISCERVM ÆSTV PROPE OMNI DOMO MEA IMORIENTE FVNERI MEO. PARENTES NEGANT DEIN SE VIVERE INTELLIGVNTq; ETIAM PVRPVRAM ESSE CALAMITOSAM. CERTE MINVS VIVVNT QVOD EGO NON VIVAM.

AGNOSCO ME MERITO PIAM, ET QVAM ILLIS VIVA EXHIBVI AD SVPEROS MECVM FERO REVERENTIAM, OROq; VT ET IPSI SVAM COLÆNT ERGA DEVM, QVI IPSIS MANDAT, VT LVCTVM PONANT.

MIHI BENE EST

DECESSI ANNO MDCXXX DIE PRIMA

MARTYANNO ÆTATIS DECIMO QVARTO.

In dieser Grabschrift ist ein sichtbarer Fehler untergelaufen, der aber eben darum lediglich als ein Schreibfehler anzusehen ist, weil er einem jeden baierischen Geschichtskündigen sichtbar ist. Es heißt Alberti V. filius, Guilielmi V. nepos. Jedermann weis, daß er unmöglich ein Sohn Albrechts des V, und zugleich ein Enkel Wilhelms des V hat seyn können, folglich daß es ganz unwidersprechlich Alberti VI filius heißen soll r). Dieser Johann Franciskus war also ein Sohn Albrechts des VI, und der Mechtild des Georg Ludwigs Landgrafen zu Leuchtenberg Tochter: er würde der einzige Erbe der Landgrafschaft Leuchtenberg, welche sein Vater auf Absterben des Letzten vom Hause des Landgrafen Maximilian Adams mittels ehelichen Anspruchs ererbet hatte s), gewesen seyn, wenn ihn der Tod nicht so früh hingerissen hätte. Indessen entscheidet diese Grabschrift den Sterbtag, welchen Adelzreiter t) auf den 20ten May, Töllner u) auf den 9ten, und Bukisch w) mit mehr andern gar auf den 3ten May setzen.

---

r) Auch Herr Subkustos Fischl hat diesen kronologischen Fehler in seinen geschriebenen Anmerkungen zu gegenwärtigen Grabschriften bemerket.

s) Spenerus in hist. insign. part. spec. lib. *I.* c. 50. — Finsterwald in der erläut. Germ. Princ. im Buche von Baiern. p. 1875. Falkenstein *III.* Thl. cl. *II.* cap. VII. §. XIV. n. IX.

t) Part. *III.* annal. lib. XXV. §. 37.

u) Tab. lit. E.

w) *In* hist. bav. — Palat. part. *I.* cap. 9. §. 2. pag. 127. Hubner tab. 134.

N. VIII.

Endlich stehet rechter Hand bey dem Eingange ein etwas kleinerer zinnerner Sarg, auf dessen Schild die hier eingelegte Denkschrift zu lesen ist.

Wessen

Wessen Tochter diese war, erhellet aus der Inschrift selbst: und es ist eben darum der Ausdruck *unica filia* nicht anders als dergestalt zu verstehen, daß sie zwar nicht das einzige Kind, wohl aber die einzige Tochter des Herzog Albrechts VI, und der Mechtild gewesen sey, wie nicht nur aus der vorstehenden Grabschrift N. VII. sondern auch aus der baierischen Geschichte erhellet x). Ueberhaupt kann uns diese Grabschrift zum Beweise des gewissen Daseyns dieser Prinzeßinn dienen, obschon Töllner y) nichts von ihr wissen will.

---

x) Joannis in not. ad Pareum. pag. 446. — Falkenstein tom. *III.* pag. 587. — Aettenkover Geschichte der Herzoge aus Baiern. pag. 105.

y) Tab. geneal. lit. E. — *Item* siehe davon den Aut. der erläutert. Germ. Prinz. im Buche von Baiern. pag. 1878.

Histo-

Historisch-kritische Untersuchung der Frage,

wer allenfalls jene XI Fürstenpersonen, deren Köpfe und Gebeine in der fürstlichen Gruft aufbewahret werden, aus dem baierisch-herzoglichen Hause seyn könnten.

§. I.

Oben in der Einleitung sagte ich schon, daß diese Untersuchung der 2te Gegenstand meiner gegenwärtigen Abhandlung seyn werde: und ich führte auch die Veranlassung davon, nämlich die in einer großen zinnernen Truche beobachteten XI Leiber fürstlicher Personen an.

§. II.

Ich nenne meine Untersuchung eine historisch-kritische, zum Zeichen, daß sie nur meine Meynung, bey weitem aber keine ausgemachte Wahrheit enthalte, sondern daß ich vielmehr denenjenigen Dank wissen werde, welche dießfalls etwas bestimmters an die Hand zu geben im Stande seyn werden.

§. III.

§. III.

Zur Hauptsache selbst zu kommen, so müssen wir den Zeitraum zu bestimmen trachten, in welchem diese Begräbniß in der Frauen-Stiftskirche für die Herzoge in Baiern gewöhnlich gewesen ist.

§. IV.

Nach Zeugniß der baierischen Geschichte ist es eine bekannte Sache, daß die Begräbniß der Herzoge in Baiern an verschiedenen Orten a), meistentheils aber zu Scheyrn gewesen, und an diesem Orte bis auf das Jahr 1292 b) verblieben ist, in welchem Jahre sie Ludwig der II, zugenannt der Strenge, in das von ihm erbauete und gestiftete Kloster Fürstenfeld übersetzet hat c). Weiters zeigt uns die Geschichte, daß, von der Zeit Wilhelm des V anfangend, fast von allen Herzogen bis auf den Kurfürsten Ferdinand Maria die herzogliche Begräbniß in der Jesuitenkirche, und der darinn hergestellten Fürstengruft genommen, sodann aber von Ferdinand Maria in die von ihm neu erbauete Hofkirche zu den Kajetanern übersetzt, und darinn alle seine durchlauchtigsten Nachfolger begraben worden sind d). Die Epoque oder Mittelzeit also, worinn jene, wovon hier die Rede ist, haben begraben werden können, ist meines Dafürhaltens keine andere, als jene von Ludwig dem Strengen bis auf Wilhelm den V, das ist, von Jahre 1295 bis 1626. — — Allein da wir auch dießfalls, von Albert dem V anfangend, die Aufzeichnungen der darinn ruhenden Fürstenpersonen wirklich, wie sie vorne stehen, geliefert haben, so folgt, daß die ganze Zwischenzeit, worinn diese zu untersuchenden Leiber haben deponirt werden können, nur von Ludwig dem Strengen anfangend, bis auf Albert den V, das ist, vom Jahre 1295 bis 1580 gerechnet, und zur

Entde-

Entdeckung, welche Personen diese hier aufbewahrten Leiber seyn könnten, lediglich untersucht werden müsse, welche aus den baierischen Fürsten in diesem Zeitlaufe verstorben sind.

---

a) Als zu Ingolstadt, — zu Landshut, in Selingthall, zu Donauwörth, Raittenhaßlach, und auf dem Berg Andex. Oefele in script. rer. boic. tom. I. pag. 389. 119. 304. 305. 512. item tom. II. pag. 268. 344. et 565.

b) Chronic. Conradi Schirens. lib. II. sect. I. §. XXIV. pag. 38. Nach des Herrn v. Oefele Bericht in script. rer. boic. tom. II. pag. 506. sollen alldort LXII Herzoge, und LX Grafen zu Scheyrn mit allen ihren Frauen liegen.

c) Cit. chronic. L. cit.

d) Siehe Falkensteins B. G. von Jahr zu Jahre.

§. V.

Obschon wir nun den eigentlichen Zeitraum bestimmt haben, worinn wir die Sterb- und Depositionstage der zu untersuchen kommenden Fürstenpersonen finden müssen, so haben wir doch im voraus noch zwo andere Fragen zu beantworten, damit wir unsere Abhandlung in ein engeres System bringen können; und zwar **erstens**, wie, und um welche Zeit diese fürstlichen Leiber in die Gruft, wo sie dermal sind, gekommen, und **zweytens** wann sie in diese großen zinnernen Sargen, worinn sie sich dermal befinden, gelegt worden seyn. Was die erste betrift, so können wir sie nur aus einer Vermuthung auflösen, die aber dadurch zur Wahrheit wird, weil sich dagegen nichts erweisliches auf die Bahn bringen läßt: die zwote beruhet auf dem Werthe einer Rhapsodie, welche den Werth eines hinlänglichen Beweises um so mehr verdient, als etwas widriges nicht wissend ist.

§. VI.

Als Herzog Sigmund im Jahre 1468 die Pfarrkirche zu U. L. Frau zu bauen anfieng e), und für sich die darinn befindliche Fürstengruft machen ließ, so ist ganz wahrscheinlich, daß er jene Gebeine der in der alten Kirche ruhenden baierischen Herzoge, die nach dem damaligen Gebrauche gleich andern in die kalte Erde f) versenkt wurden, erhoben, und zum ersten in diese Gruft übersetzt habe: wenigstens läßt sich nicht vermuthen, daß Sigmund die Gebeine seiner durchlauchtigsten Vorfahrer unter den Schutt des neu errichteten Kirchenfundaments habe hinwerfen lassen. Von dieser Vermuthung, die den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit erhält, können wir die gesetzte erste Frage dahin historisch beantworten, daß einige von diesen Leibern unter Sigmund zur Zeit des vorgenommenen Kirchenbaues aus dem niedergerissenen alten Kirchlein ausgegraben, und in diese neue Fürstengruft übersetzt, die übrigen aber, von eben gedachtem Sigmund selbst anfangend, von Zeit zu Zeit dahin beygesetzt worden sind: wobey nur noch die Zeit zu erörtern übrig bleibt, da sie in die große zinnerne Truche, wo sie dermal wirklich liegen, gebracht worden sind.

---

e) Adelzreiter annal. part. II. §. 13. pag. 185. — *Merian.* Topographia Bav. pag. 77.

f) Herr v. Oefele in sylog. *Mscpta* de ducibus Bavariae.

§. VII.

Wenn man einer Rhapsodie Stephan Ligsalzens g) Glauben beymessen darf, so zeigt sich, daß dieses zu Zeiten Maximilians des I und zwar von ihm geschehen sey. Es zeigt sich zwar

zwar keine Jahrzahl dabey; indessen vermuthe ich, daß dieses etwa eben in jenem Jahre geschehen, wo der Kurfürst Maximilian dem K. Ludwig dem Baier das prächtige Mausoleum setzen, und etwa auch dem Leibe dieses Kaisers selbst nachsuchen ließ. Vielleicht fand man bey dieser Gelegenheit alle diese verehrungswürdigen Gebeine in erwähnter Fürstengruft zerstreuet liegen, und hielt sie für würdig, den großen zinnernen Sarg für sie beyzuschaffen. Indessen gebe ich diese Vermuthung um so weniger für eine Wahrheit aus, als mir ein guter Kenner der Geschichte sagte, daß er dieses lieber dem Herzoge Albrecht zuschreiben wollte.

---

g) Dieser war Korherr beym Frauenstift um das Jahr 1622. Er schrieb verschiedene Dinge auf: und darunter findet man auch diese Anmerkung. Formalia. „ Kurfürst Maximilian läßt in die Gruft die große Truchen machen, und darein sind durch unsern summum custodem die Gebeine und todten Köpfe der durchläuchtigsten Fürstenpersonen eingerichtet worden. „ Ex archiv. capit. colleg. monac. Schade ist es, daß diese Rhapsodien zum Theil schon verzogen, und überhaupts ohne Datum sind.

§. VIII.

Dieß alles voraus gesetzt, so kann ich meinem Vorhaben näher treten, und diese hier zusammengelegten Körper bestimmen. Ich nehme keinen Anstand, den Kaiser Ludwig den Baier obenan mit unter dieselben zu setzen. — — Unwidersprechlich ist es, daß Kaiser Ludwig der Baier, als man ihn aus Furcht des noch auf sich gehabten Bannes in andere Kirchen nicht einlassen wollte, auf Veranstaltung seines Sohns Ludwigs des Aeltern oder des Brandenburgers in U. L. Fr. Kirche zur Erde h) gebracht worden: und wahrscheinlich geschah diese Bestattung in die kalte Erde (§. VI.). Da nun vom Herzoge Sigmund die alte Kirche zusammengerissen, und die neue erbauet, auch unserm Be-

haupten nach alle in der alten Kirche vorgefundenen fürstlichen Leiber, oder vielmehr deren übergebliebene Gebeine in die neue und zubereitete Fürstengruft überbracht worden sind (§. VI.), so ist es kein Vermuthen mehr, sondern beynahe die größte Wahrscheinlichkeit, daß auch unter andern der Leib K. Ludwigs des Baiern mit darunter gewesen.

---

h) Aventin lib. VII. cap. 19. n. 26. pag. 751. Henric. Rebdorffensis ad an. 1347. Aettenkover Geschichte der Herzoge von Baiern. pag. 39.

§. IX.

Zween Einwürfe, die die Sache in Zweifel zu setzen scheinen, dörfen hier nicht vergessen werden: der erste ist, **daß nach dem Bericht des Daniel Zepkens Kaiser Ludwig sich noch in seinem Leben selbst ein marmorsteinernes Grab habe machen lassen** i); woraus man schließen will, daß sich Kaiser Ludwig schon vorlängst eine den unserigen ähnliche Gruft zubereitet habe, und in selber noch wirklich aufbehalten liege, — der zweyte Einwurf ist, **daß Ludwigs Leichnam bis auf diese Stunde noch in der Gruft in einem Sessel aufgerichtet zu finden sey** k). — Was den ersten belangt, so scheinet Zepkens Bericht von darum der Wahrheit zuwider, weil er wider die Autorität der baier. Geschichte anstößt. Wie diese bezeuget, so wollte ihn sein Sohn Ludwig von Brandenburg anfänglich zu Fürstenfeld, hernach in dem Augustiner-Kloster zu München begraben lassen. Da sich aber diese guten Mönche mit der Furcht entschuldigten, daß sie, weil er in dem Kirchenbann gestorben wäre, dießfalls mit den Päbsten in üble Händel gerathen könnten l): so verfiel er erst auf den Gedanken, seinen Vater in dem damals gar nicht ansehnlichen Frauenpfarr-Kirchlein begraben zu lassen. Wenn sich nun unser Kaiser

Lud-

Ludwig sein Grab schon vorher in dieser Kirchen, wie Zepken sagt, zubereitet hätte, wozu wäre das weitläuftige Herumbitten um die Annahme Ludwigs nöthig gewesen? Würde man ihn nicht geraden Wegs in sein zubereitetes Grab haben tragen, und alldort zur Erde bestatten lassen? — — — Hieraus erhellet, wenigstens meiner Meynung nach, daß sich Kaiser Ludwig keine besondere Gruft errichtet habe, und daß es also nicht wahrscheinlich sey, daß er in einer andern, als in der heut zu Tage bekannten Fürstengruft, und zwar unter diesen vorliegenden XI Leibern um so gewißer sey, als Sigmund außer dessen gewiß diejenige Gruft, worinn sich Kaiser Ludwig befunden hätte, bey dem unternommenen Kirchenbaue entdeckt, und das für sein Haus so stolze Grab eines baierischen Kaisers verewigt haben würde. — Den zweeten Einwurf rechne ich unter die Fabeln, wovon die baierische Geschichte eben so wenig, als alle andere, frey geblieben ist: denn wenn dieses Angeben wahr wäre, so hätte gewiß Ludwig bey der Zusammenreißung des alten Kirchleins in dieser Stellung angetroffen, und eben so wiederum in die neue Gruft übersetzt werden müssen; und wenn dieses geschehen wäre, würde wohl dieses besonders merkwürdige historische Faktum den zeitgenossenen Geschichtschreibern, die uns die Geschichte von dem neuen Kirchenbaue so sorgfältig überliefert haben, entgangen seyn? Gewiß kann man ihnen dieses auf das platte Ansehen jüngerer Skribenten nicht zur Last legen, sondern man muß mit mir einig seyn, daß dieses eine aus der Geschichte auszumärzende Fabel sey. Ueberhaupts scheinen mir also diese beyden Einwürfe hinlänglich widerlegt, mein Angeben hergestellt, sohin richtig zu seyn, daß man einen von diesen Leibern unbedenklich für den Leib des Kaiser Ludwigs annehmen kann.

---

i) In gynaeceo silesiaco. pag. 494.

k) Aventin lib. VII. c. 19. §. 26. p. 751. Falkenstein Thl. III. class. II. c. VIII. not. c. — Der dermalige Stifts-Dechant, mein Oheim, bestehet heut zu

Tage

Tage noch auf dieser Meynung, und versicherte mich öfters, daß, wenn es ihm erlaubt wäre, nachzusuchen, er ihn gewiß in dieser Stellung noch entdecken wollte. — — Wahrhaftig die Wichtigkeit dieser Entdeckung lohnte der Mühe, daß ihm diese Erlaubniß von höchsten Orten aus gegeben, und dadurch ein historisches Faktum berichtiget würde, welches so sehr ungewiß, und noch zur Zeit so sehr unglaublich ist.

l) Henricus Rebdorffienfis ad an. 1347. — Finsterwald in der erläuterten Germ. Princ. im Buche von Baiern. pag. 1219.

§. X.

Wir müssen nun aber auch von diesem bereits entdeckten Leichname zu den übrigen gehen: wir fehlen gewiß nicht, wenn wir einen davon für den Leib der Beatrix, Ehegemahlinn des Kaiser Ludwigs angeben. Vermög der baierischen Geschichte m) ist es gewiß, daß diese Kaiserinn in erwähnter Frauenkirche begraben worden ist: und obschon wir Zepkens Meynung, als ob sie und ihr Gemahl in ein eigenes marmornes Grab gelegt worden wären, oben schon widerlegt haben (§. IX.); so bleibt dennoch dieses richtig, daß sie zur Zeit, da die kleine Kirche von Sigmund abgebrochen, und die dermalige ansehnliche Kirche erbauet wurde, in dieser kleinen Kirche geruhet hat. Ist aber dieses, so ist es nach dem Vorausgesetzten (§. VI.) unwidersprechlich, daß ihre Gebeine unter diesen XIII. liegen.

m) Falkenstein 3 Thl. class. II. cap. VIII. §. 81. not. lit. D. Oefele in script. rer. boic. pag. 341. Zepken loc. cit. Aettenkover in der Geschichte der Herzoge in Baiern. pag. 41.

§. XI.

Ich habe auch kein Bedenken, den Ludwig von Brandenburg mit unter diese Zahl zu rechnen: denn da dieser nach Aventins Be-

Bericht n) zu Zorngelting unweit München mit Tod abgegangen ist, so ist es die wahrscheinlichste Vermuthung, daß er nach München als der Hauptstadt zurückgebracht, und seinen in der Frauenpfarrkirche begrabenen Aeltern beygesetzt worden. Herr von Oefele macht unsre Vermuthung gewiß, da er einen Zeugen auf die Bahn bringt, der dieses Pfarrkirchlein als seinen Begräbnißort wirklich angiebt o). Ist einmal dieses gewiß, so trift unsre eben (§. VI.) angeführte Meynung ein, und bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß einer aus diesen hier ruhenden Leibern jener des Ludwigs von Brandenburg sey.

n) Lib. VIII. cap. 21. n. 1. pag. 760.

o) In Ladislai Sundhemii familia ducum Bavariae apud Oefelium in script. rer. boic. tom. II. pag. 566. allwo man folgendes liest:

Ludovicus obiit anno salutis *MCCCLXI.* et cum patre et matre Ludovico caesare, et Beatrice ducissa Poloniae in monaco ad beatam Virginem sepelitur.

§. XII.

Für einen unter diesen können wir auch den Stephanum Fibulatum annehmen. Es ist unwidersprechlich, daß er seinen Aeltern beygesetzt worden ist p); mithin ist es auch eine nothwendige Folge, daß seine Gebeine in dem nämlichen Orte, wie jene seiner Aeltern, begraben sind. Da wir nun gezeigt, daß diese zu Zeiten Sigmunds bey dem Kirchenbau in die heutige Gruft übersetzt (§. VI. VIII. et IX.) und von Maximilian dem I in die große zinnerne Truche, worinn sie sich dermal befinden, gebracht worden sind (§. VII.); so ist es eine gewisse Folge, daß auch die Gebeine und der Leib unsers Herzogs Stephans darunter seyn.

p) Fal-

p) Falkenstein III. Thl. class. II. cap. X. §. X. Oefele in script. rer. boic. pag. 567. worinn man beym citat. Sunthemio dieses liest:

Et Stephanus senior obit anno Dom. *MCCCLXXV.* in die Gordiani et Epimachi et sepelitur in monaco ad beatam Virginem cum Ludovico caesare, patre, et Domina Beatrice matre, et Ludovico marchione Brandenburgensi suo fratre.

Item Aettenkover in der Gesch. der Herz. von Baiern. pag. 152.

§. XIII.

Fast eine gleiche Bewandniß hat es mit Herzog Ernst, der im Jahre 1438 gestorben ist: beynahe alle Geschichtschreiber kommen darinn übereins, daß er seinen Voráltern beygesetzt worden sey q). Ist dieses richtig, so walten seinetwegen die nämlichen Vermuthungen ob, welche wir bisher angeführt haben, und welche uns in den Stand setzten, zu behaupten, daß ein Leib unter den Aufbewahrten der Seinige sey.

---

q) Vitus Arpeckh in chron. Boioar. lib. V. c. 68. p. m. 439. Item Andr. Presb. in chron. bav. p. 61. — Falkenstein part. 3. pag. 458. Aettenkover in erwähnter Gesch. pag. 59.

§. XIV.

Eben so rechne ich aus der nämlichen Ursache dessen Gemahlinn die Herzoginn Elisabeth um so zuverläßiger unter diese Zahl, als ich die Versicherung des sel. Archivars Aettenkover für mich habe, daß sie nach ihrem im Jahre 1432 am Tage Maria Lichtmeß erfolgten Hinscheiden in die Frauenkirche zu München begraben worden sey r). Lag sie nun einmal in dieser Ruhestätte zu Erde, so können und müssen wir nach dem vorausgesetzten Systeme

§. VI.

(§. VI. et VII.) die Folge ziehen, daß sie anfänglich von Sigmund transferirt, und ihr nachher gleich den übrigen ihre Behältniß in dem zinnernen Sarge angewiesen worden sey. Wenigstens hat dieses so lange Grund, bis man ein besonders Grab von ihr aufzuweisen vermögend seyn wird.

---

r) Aettenkover in der Gesch. der Herzoge aus Baiern. pag. 60. Nur verfehlt sich der Autor in Benennung der Kirche, der er immer den Namen Stiftskirche giebt, da sie doch zu einer solchen erst unter Albrecht dem Weisen im Jahre 1494 erhoben worden.

§. XV.

Bis hieher haben wir diejenigen Leiber baierischer Herzoge angeführt, welche noch in der alten Kirche begraben, und hernach erst vom Herzoge Sigmund in die jetzige Gruft übersetzt worden sind (§. VI.). Hier folgen nun die andern, und jene, welche schon in der neu erbauten ansehnlichen Frauenkirche, und der darinn zubereiteten Fürstengruft beygesetzt, und, da ihre Sargen, die man heut zu Tage in derselben nirgend mehr entdecket, vermuthlich zerbrochen, zusammengefault, oder sonst auf was immer für eine Art unbrauchbar geworden, in die zu diesem Ende beygeschaffte, und dermal noch wirklich vorhandene große zinnerne Truche mit den übrigen zusammengelegt worden sind. Der erste unter diesen ist Herzog Sigmund, der die ansehnliche Frauenkirche, und mit selber die Fürstengruft erbauet hatte, und der nach seinem Tode in eben dieselbe unwidersprechlich gelegt worden ist s). Heut zu Tage findet man seinen Sarg nicht mehr; und hieraus läßt sich fast für gewiß schließen, daß er obbesagtermassen zu Grunde gegangen, und die ohne Sarg da gelegenen Gebeine Sigmunds nachmals

zur Zeit des Kurfürsten Maximilians des I in diese große Truche den übrigen Gebeinen seiner durchlauchtigsten Vorfahrer beygelegt worden sind: wenigst ist diese Vermuthung die vernünftigste, und den Umständen der Geschichte, und der Existenz so vieler fürstlicher Leiber die angemessenste; sohin ist auch unser Angeben das wahrscheinlichste, daß man einen Leib von den vorhandenen für den Leib des Herzog Sigmunds annehmen dörfe.

---

s) Adelzreiter schreibt von ihm in annal. boic. gent. P. II. §. 13. p. 184. provexit caelebs. Calendas Februarii 1501 vitam finiit in habitu franciscanae familiae, quo se voluit ad mortem excipiendam indui, sepulchrum nactus est monachii in Basilicae marianae hypogeo.
Item Joan. in not. ad Pareum. pag. 100. — Aettenkover. cit. loc. pag. 70.

§. XVI.

Der erste, welcher nach dem Herzoge Sigmund in diese Fürstengruft gelegt wurde, war Herzog Albrecht IV t); allein da dessen Sarg in dieser Gruft jetzt nicht mehr existirt, so müssen wir die Vermuthung, die wir eben im vorhergehenden (§. XV.) angenommen haben, auch hier wieder gelten lassen, und behaupten, daß auch seine Gebeine in dieser nämlichen Truche aufbehalten sind.

---

t) Adelzr. p. II. lib. IX. §. 98. — Item historisch. Discurs vom Kloster Bittrich. §. X. pag. 31. — Aettenkover in der Geschichte der Herzoge aus Baiern. p. 76.

§. XVII.

So richtig mir diese Meynung in Betref des Herzoges Albrecht zu seyn scheinet, eben so viele Gründe finde ich,

selbe

selbe auch in Ansehung der Herzoginn Kunigunde seiner Gemahlinn unbedenklich anzunehmen. Vermög der Fürstengeschichte ist es gewiß, und unwidersprechlich, daß der Leichnam dieser frommen Herzoginn aus dem Bittrichkloster, wohin sie sich nach dem Tode ihres Herzoges begeben hatte u), fortgetragen, und in unsrer L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche in der herzoglichen Begräbniß zu mehr andern fürstlichen Personen beygesetzt worden ist w). Da wir nun in dieser Gruft ihren Sarg nicht mehr entdecken, so läßt sich unmöglich etwas anders als dieses schließen, daß ihre Gebeine auch unter den übrigen liegen.

---

u) Adelzreiter part. II. lib. IX. §. 98. — der Aut. der erläut. Germ. Princ. im Buche von Baiern. pag. 1661. — Raderus in Bav. sanct. vol. II. pag. 372. et 386. cit. disc. des Kl. Bittrichs. §. X — XIV. p. 35. — 62. Merian. in topog. bav. p. 48.

w) Aettenkover cit. discurs. pag 55. 85.

§. XVIII.

Wenn wir dem historischen Angeben des P. Hansitz x) den verdienten Glauben beymessen, so ist es eine historisch erwiesene Sache, daß Herzog Ernst der II vorstehenden Albrechts, und der Kunigunde Sohn, gewesener Bischof zu Passau y), und nachmaliger Erzbischof zu Salzburg z) von Glaz (welche böhmische Herrschaft er sich nach seiner im Jahre 1554 freywillig gemachten Abdankung ankaufte, und worauf er nach einem stille geführten Privatleben starb) a) nach München geführt, und dort begraben worden ist a). Vermuthlich geschah diese Begräbniß nirgend, als in der Gruft seiner Väter, die in diesem Zeitraume allein der gewöhnliche Ort hierzu war (§. VI.): und vermuthlich ist ihm, da wir heut seinen

Sarg nicht mehr finden, auch gleiches Aufbehaltungsort, nämlich die große zinnerne Truche zu Theile geworden.

x) P. Hanfizii. tom. I. german. sacr. p. 603.

y) Cit. aut. pag. 608.

z) Falkenstein Thl. *III.* pag. 511.

a) Cit. Hanfiz cit. loc.

§. XIX.

Nun ist noch ein einziger aus den angezeigten XI fürstlichen Leibern zu bestimmen übrig: und wir glauben, auch diesen bestimmen zu können. Nach Zeugniß der baierischen Geschichte ward Wilhelm dem IV seine Ruhestatt in der Fürstengruft der Frauen-Stiftskirche aufgeschlagen b). In dieser nämlichen Gruft findet sich nun heut zu Tage sein Sarg nicht mehr vor; folglich trift unsere einmal angenommene Meynung und die darauf folgende Vermuthung mehrmal ein, daß der Körper dieses Herzogs (sey es alsdenn zu gleichen Zeiten unter Maximilian dem I, oder, was wir fast lieber glauben wollen, erst später, und zu jener Zeit geschehen, wo etwa durch eine gählinge Nachsicht die Sargen durch Vitriol verdorben, und zerfallen angetroffen worden sind) gleich seinen Vorfahrern aus der zusammenfallenden Truche herausgenommen, und in die große zinnerne Behältniß der übrigen fürstlichen Leiber transferirt worden sey. Und hiemit ist meiner Meynung nach auch der letzte dieser Leiber ausgezeigt.

b) Adelzreiter p. *II.* lib. X. §. LXIII. per verba: Illatus est majorum suorum mariano monumento — — Aettenkover in cit. Gesch. pag. 89.

§. XX.

§. XX.

Auf diese Weise, und aus den angenommenen mit historischen Vermuthungen unterstützten bis hieher zuverläßig angebrachten Gründen glauben wir, die XI vorgefundenen Leiber der unerkannt gewesenen baierischen Herzoge vollkommen bestimmt zu haben. Ob und wie weit nun aber diese unsere Bestimmung Grund halte, und ob vielleicht dießfalls nicht etwas gewissers entdeckt werden könne, dieses müssen wir der Zeit, und den Bemühungen unserer Mitbürger überlassen. Bis dahin muß man doch wenigst unsern Vermuthungen den Werth der Wahrheit, und uns das Recht angedeihen lassen, daß wir die Gründe unsrer Bestimmung allemal auf ächte, und stuffenweise aufeinander folgende historische Vermuthungen gesetzet haben. — Freylich geben wir es selbst gerne zu, daß in dem nämlichen Augenblicke unser vorstehendes Gebäude zusammenfallen kann, in welchem man noch eine andere Fürstengruft entdecket, von welcher der gelehrte Bibliothekar Oefele, einer der ersten baierischen Historiographen, noch immer vermuthet, daß sie in der Frauenstiftskirche existiren müsse c): indessen wird es dennoch auch auf diesem Fall immer ein Vergnügen für uns bleiben, wenn wir auch nur einige Lücken der baierischen Fürstengeschichte ersetzt, oder doch wenigstens durch gegenwärtige Abhandlung andere aufgemuntert haben, unsere Vermuthungen zu widerlegen, sohin der vaterländischen Geschichte, und den historischen Wahrheiten, welches sie außer dessen vielleicht nicht gethan hätten, nachzuspüren, und wichtige Beyträge der baierischen Akademie zu überliefern.

---

c) Dieser durch seine Scriptores rer. boic. sowohl in- als außer Lands berühmte Gelehrte versicherte mich sehr oft, daß noch eine andere Gruft, als die gegenwärtige, in der Frauen-Stiftskirche existiren müsse, weil außer dessen zu viele Fürstenpersonen aus dem baierischen Hause, z. E. die Kinder Wilhelms

helms des III, Albrechts des III., die Herzoginn Maria Jakobea Herzog Wilhelms Gemahlinn, und ihr Sohn Theodo, oder Theodoric, Herzog Ludwig u. d. gl. durchfielen, von denen gar keine Grabstatt zu entdecken wäre, und weil sich selbst in dieser Fürstengruft Spuren verrathen, daß sie durch eine Mittelmauer von einer andern Behältniß separirt seyn dörfte.

Michael